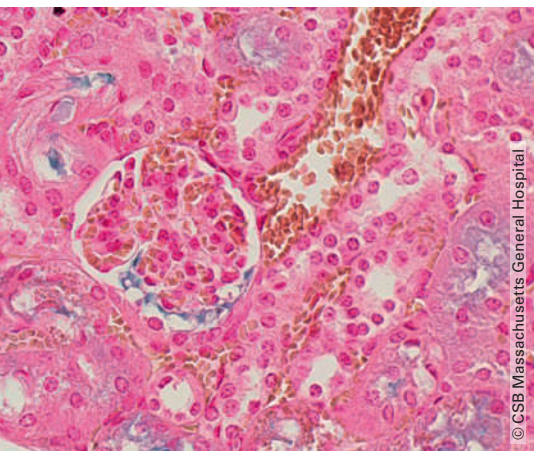


Blutabbau: Wie sich der Körper vor Eisenvergiftung schützt



Nierenschäden durch gealterte Erythrozyten. Werden Monozyten an der Einwanderung in die Leber und Entwicklung zu Eisen-verwertenden Zellen gehindert, lagert sich giftiges Eisen in Organen wie der Niere ab (freies Eisen: blau, Eisen-Protein-Komplex: braun).

Bei Blutvergiftung, Hämolyse oder gehäuften Bluttransfusionen müssen viele rote Blutkörperchen auf einmal abgebaut werden. Wird das darin enthaltene Eisen frei, kann es schwere Organschäden verursachen. Wie der Körper in solchen Notsituationen das Blut abbaut, haben jetzt Wissenschaftler des Universitäts-Herzzentrums Freiburg/Bad Krozingen und des Universitätsklinikums Freiburg gemeinsam mit Forschern aus den USA und Österreich herausgefunden. Sie zeigten bei Mäusen, dass in solchen Fällen nicht die Milz, wie bislang gedacht, sondern die Leber der Hauptabbau-Ort für rote Blutkörperchen ist. Einen Grossteil der Arbeit übernehmen Immunzellen, die extra in die Leber einwandern und sich dort zu hochspezialisierten Eisenverwertern entwickeln. Auch beim Menschen existiert ein vergleichbarer Mechanismus, wie die Forscher nachwiesen.

(Universitäts-Herzzentrum Freiburg/
Bad Krozingen)

Kommunikationsgeräte für sprachbehinderte Personen: Studie bestätigt Nutzen

Das Bundesamt für Sozialversicherungen und die IV-Stellen verfügten bisher über wenig gesicherte Informationen, was die Nutzung und den Nutzen von Kommunikationsgeräten für schwer sprech- und schreibbehinderte Personen sowie die Qualität der Leistungserbringung durch die Abgabestellen betrifft. Eine nun vorliegende Evaluation basiert auf einer Befragung von Betroffenen sowie von Fachpersonen in Sonderschulen und Heimen. Das Ergebnis: Die Qualität der Versorgung wird generell gut bewertet, und die Kommunikationsgeräte für die Betroffenen sind nützlich, auch wenn sie nicht in allen Fällen intensiv benutzt werden. Dank der technologischen Entwicklung konnten Geräte (insbesondere

Tablets) günstiger und einfacher zur Verfügung gestellt werden.

(BSV)



Die Invalidenversicherung (IV) stellt schwer sprech- und schreibbehinderten Personen spezielle Kommunikationsgeräte wie z.B. Tablets zur Verfügung.



Les maladies cardiovasculaires ont été à l'origine de 20972 décès (33% du total). Ce groupe de maladies représente la principale cause de décès depuis des décennies.

Causes de décès de l'année 2014

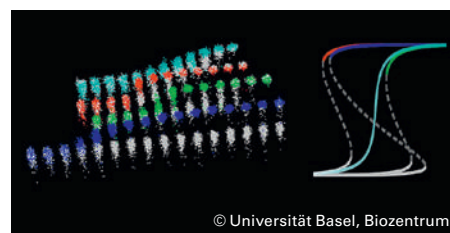
En 2014, 63938 décès ont été enregistrés dans la population résidante de la Suisse, soit environ 1000 de moins qu'un an plus tôt. La probabilité de décéder a baissé dans toutes les classes d'âges. Les maladies cardiovasculaires, le cancer et la démence restent les trois principales causes de décès en Suisse. L'âge moyen au décès continue d'augmenter. La moitié des hommes décédés en 2014 avaient plus de 79 ans. La moitié des femmes décédées la même année avaient même plus de 85 ans. En 1969, 45 ans auparavant, cette médiane se situait à 70 ans pour les hommes et à 75 ans pour les femmes.

(Office fédéral de la statistique)

Dank Proteinpärchen: Zellen erinnern sich

Einzelne Zellen sind fähig, sich an Informationen zu erinnern, wenn ihre Proteine ihnen dazu den Befehl erteilen. Forscher am Biozentrum der Universität Basel haben nun herausgefunden, dass sich Proteine zu Pärchen verbinden und so das Signal zur Speicherung von Informationen im Zellgedächtnis geben. So ist die Zelle empfindlicher für bekannte Reize aus der Umwelt und kann zukünftig schneller auf diese reagieren. Damit sich die Proteine paarweise verbinden, müssen sie in der passenden Konzentration vorliegen – sind es zu wenige oder zu viele, klappt es mit der «Partnersuche» nicht.

(Universität Basel)



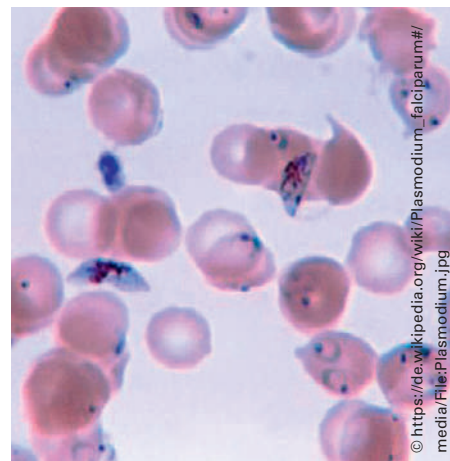
© Universität Basel, Biozentrum

Zellen mit Proteinpaaeren speichern langfristig Informationen (blau). Zellen mit nur einzelnen Proteinen speichern keine Informationen (rot und hellblau).

Une nouvelle vague d'antipaludiques en gestation

La malaria provoquée par le parasite *Plasmodium falciparum* constitue un problème de santé majeur au niveau mondial. En continuation d'une recherche précédente visant à cibler la protéine Hsp90, un chaperon moléculaire universel exerçant des fonctions vitales aussi bien chez le parasite que dans les cellules humaines, des chercheurs de l'Université de Genève (UNIGE) et de Bâle ont mis au point une stratégie permettant d'identifier des molécules capables d'inhiber la protéine parasitaire et de provoquer la destruction du pathogène, sans affecter les cellules de mammifère. L'étude est à lire dans le *Journal of Medicinal Chemistry*.

(Université de Genève)



Diverses formes de *Plasmodium falciparum* dans un frottis sanguin coloré.